

Syriens Freund in Ankara

Der türkische Premier Erdogan unterhält gute Beziehungen ins Nachbarland – und wird sogar von der dortigen Opposition respektiert

Markus Bernath, Istanbul

Es gibt wenige Menschen, die in diesen Tagen noch so freundliche Worte für den syrischen Staatschef finden wie Recep Tayyip Erdogan. „Er ist mein guter Freund“, sagte der türkische Ministerpräsident in einem Fernsehinterview über Baschar al-Assad, der seine Panzer mittlerweile sogar auf Wohngebiete losschickt. „Bei allen meinen Besuchen in Syrien sehe ich die Liebe des Volkes für Baschar al-Assad.“

Am selben Tag hielten Demonstranten in der Hafenstadt Baniyas, einer Hochburg der syrischen Proteste, Poster mit Portraits des türkischen Regierungschefs hoch und riefen Slogans gegen Assad und dessen Cousin, den allmächtigen Geschäftsmann Rami Makluf.

Die Frage ist, wer den wahren Erdogan auf seiner Seite hat. Sicher ist nur, dass Erdogan wohl einer der letzten ausländischen Politiker ist, die im syrischen Chaos überhaupt noch Gehör finden – und auf allen Seiten Respekt genießen.

Mehr als 1000 Zivilisten seien bei den Unruhen in Syrien bisher umgekommen, erklärte der türkische Regierungschef in dem am Mittwoch gesendeten Interview des US-Senders PBS und widersprach damit den um ein Vielfaches geringeren Angaben aus Damaskus. Er wolle keine Wiederholung von Hama sehen, sagte Erdogan, wo Assads Vater Hafis 1982 einen Aufstand der Muslimbrüder niederschlagen ließ und mindestens 20.000 Menschen umgekommen waren.

Rund um Hama aber nahmen am Donnerstag Soldaten mit Panzern

Aufstellung, auf einem Universitätsgelände in Aleppo trieb die Armee zuvor an die 2000 Demonstranten auseinander. Am Vortag waren nach Angaben von Menschenrechtsgruppen mehrere Menschen bei Armeegriffen auf Wohnviertel getötet worden. Assads Regime rüstet sich derzeit für eine weitere landesweite Protestwelle an diesem Freitag.

Syrien ist zur Top-Priorität der türkischen Außenpolitik geworden. Knapp 900 Kilometer gemeinsame Grenze, die Aussicht auf eine Flüchtlingswelle und eine Regimekrise mit ungewissen Ausgang stellen Ankara vor ein großes Dilemma: Soll man Assad stützen oder fallen lassen, die Kompromittierung durch einen sinnlosen Autokraten riskieren oder aber ein langes blutiges Chaos im Nachbarland?

Darüber hinaus herrscht die Befürchtung, dass im Zuge der Unruhen im Nahen Osten freie Bahn für den Iran geschaffen wird, den stillen Rivalen der Türkei in der Region. Aus der „Politik der null Probleme mit den Nachbarn“, die Erdogan zu seinem Leitmotiv gemacht hatte, sei eine „Politik der vielen Probleme“ geworden, heißt es in diesen Tagen oft in Ankara und Istanbul.

Ende April hatte Erdogan eine Delegation von „Beratern“ zu Assad geschickt. Hakan Fidan, der Chef des Geheimdienstes MIT, und Kemal Madenoglu, der Leiter der staatlichen Planungsbehörde, führten sie an. Man habe Assad Reformen im „öffentlichen Bereich“ erklären wollen, heißt es im türkischen Außenministerium. Am Mittwoch verkündete die staatliche syrische Nachrichtenagentur Sana, es werde eine Kommission gebil-



Spuren des Staatsterrors: Ein ausgebranntes Gebäude in Daraa, der Hochburg der syrischen Opposition



„Bei allen Besuchen sehe ich die Liebe des Volkes für Baschar al-Assad“

RECEP TAYYIP ERDOGAN, türkischer Ministerpräsident

det, die ein neues Wahlgesetz erarbeiten soll. Es könnte ein kleiner Erfolg der türkischen Vermittler sein, die frustriert über Assads Unbeweglichkeit in den vergangenen Wochen bereits mit dem „Plan B“ begonnen haben. Dahinter verbergen sich Überlegungen, wie mit einem neuen Syrien ohne Assad umgegangen werden soll.

„Wir würden unsere Beziehungen zu Syrien gern behalten, zumal wir lange gar keine hatten“, erklärte ein hochrangiger türkischer Diplomat kürzlich vor ausländischen Journalisten. Syrien war während des Kalten Kriegs im Lager der Sowjetunion und gewährte der Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) Unterschlupf. Im Jahr 1998 wäre es deswegen fast zu einem Krieg gekommen. Damaskus warf die PKK dann aus dem Land.

Seit dieser Zeit habe Ankara beträchtlichen Einfluss auf Assad, sagt der Politologe und Nahostexperte Re-

cep Boztemur von der Middle East Technical University in Ankara. So sei die Türkei – mit unterschiedlichem Erfolg – als Vermittler zwischen Syrien und den Nachbarn Israel oder Irak aufgetreten. Die jetzige Regimekrise mache es jedoch schwierig für die Türkei, Assad zu unterstützen oder zu beeinflussen.

An persönlichen Beziehungen mangelt es nicht. Noch vor drei Jahren machten Erdogan und Assad in der türkischen Touristenhochburg Bodrum zusammen Sommerurlaub. Gemeinsame Kabinettsitzungen und Wirtschaftsabkommen folgten. Zudem wurde der Visazwang aufgehoben. Das beiderseitige Handelsvolumen blieb mit zuletzt knapp 3 Mrd. Dollar überschaubar, doch für die Syrer ging die Tür zu einer freieren Welt auf. Das haben die Assad-Gegner in den syrischen Städten offensichtlich nicht vergessen.

INTERVIEW

„Baschar wird die Macht verlieren“



Ribal al-Assad, der Cousin des syrischen Präsidenten, lebt im Exil in Großbritannien und leitet die Organisation für Demokratie und Freiheit in Syrien

FTD Kann Syriens Staatschef, Ihr Cousin Baschar al-Assad, das Blatt noch wenden?

RIBAL AL-ASSAD Noch hat er die Wahl: Entweder schlägt er sich endlich freiwillig auf die Seite des Volkes, oder er wird untergehen. Wenn er sich für das Volk entscheidet, kann er die Widerstände der Machtclique wegfeigen und Demokratie in Syrien einführen. Es ist die Chance seines Lebens, um in die Geschichte einzugehen.

Auch nach 750 Toten wollen Sie ihm noch eine Chance geben?

ASSAD Ich habe keine Zweifel, dass Baschar am Ende seine Macht verlieren wird. Die Frage ist nur, ob er gezwungen wird oder noch rechtzeitig die Seiten wechselt. Er ist gefangen in einem Machtzirkel der alten Eliten, die schon bislang alle Reformen zunichtegemacht haben. Jetzt muss er zugeben: Ich kann dieses System nicht reformieren. Dann muss er es sprengen, auch gegen den Widerstand seiner eigenen Leute. Viele dachten einmal, dass die Berliner Mauer nie fallen würde. Und wenige glaubten an den Rücktritt Mubaraks.

Reichen die Sanktionen der EU gegen 13 Regimeangehörige aus?

ASSAD Jetzt ist es wichtig, den Druck aufrechtzuerhalten und die Sanktionen gezielt zu verstärken. Das Regime muss völlig isoliert werden. Die Spitze des Regimes hat Reichtümer im Ausland. Nimmt man sie ihnen, tut das weh. Allerdings sollten Sanktionen ausschließlich gegen die wirklich Verantwortlichen gerichtet werden.

INTERVIEW: F. WADEWITZ, N. FÖRSTER

Geschäftsanzeige // Weiterbildung

ANTONIO MERLONI S.p.A. IN A.S.

Auszug aus der Aufforderung zur Abgabe bindender Gebote

Die staatlichen Sonderkommissare (die „Kommissare“) der Antonio Merloni S.p.A. in a.s. („Antonio Merloni“) mit Sitz in Fabriano (AN), Via Vittorio Veneto 116, fordern hiermit zur Abgabe von bindenden Geboten hinsichtlich des Erwerbs einer oder mehrerer der folgenden Marken (die „Marken“) oder, einzeln, die „Marke“), die im Eigentum von Antonio Merloni stehen, auf. Die Gebote sind zu einem höheren Wert abzugeben als die in der folgenden Tabelle aufgelisteten und durch Sachverständigengutachten festgesetzten Werte (die „Basisgebote“):

Marke	Basisgebot
Calex	Euro 110.000,00 (einhundertzehntausend)
EBD	Euro 60.000,00 (sechzigtausend)
Foron	Euro 1.000,00 (eintausend)
M Eurotech	Euro 11.000,00 (elftausend)
Sauber	Euro 14.000,00 (vierzehntausend)
Seppelfricke	Euro 21.000,00 (einundzwanzigtausend)

Interessierte können ein bindendes Gebot für eine einzelne oder mehrere Marken abgeben.

Interessierte müssen von den Kommissaren den vollständigen Text der Aufforderung zur Abgabe bindender Gebote für die Marken mittels E-Mail (an folgende Adresse: commissari@antoniomerloni.it, in Kopie an: andrea.giorgianni@mediobanca.it) anfordern. Der vollständige Text ist, an jedem Seitenende paraphiert und unterschrieben, zusammen mit der Abgabe des bindenden Gebots innerhalb der unten angegebenen Frist an die Kommissare zurückzuleiten.

Bindende Angebote für zu benennende Personen werden nicht berücksichtigt. Bieter müssen ihre bindenden verbessernden Gebote den Kommissaren bis 12:00 Uhr des 20. Juni 2011 in verschlossenem Brief mittels Einschreiben mit Rückschein und/oder Kurier an folgende Adresse zukommen lassen: Studio Notarile Gennaro e Salvatore Mariconda, Via Bruno Buozzi 82, 00197 Roma (Italia). Die Gebote müssen folgenden Betreff enthalten: „Offerta vincolante migliorativa per l'acquisto dei Marchi di titolarità di Antonio Merloni S.p.A. in A.s.“.

Die Veröffentlichung der vorliegenden Ausschreibung und die Annahme von bindenden Geboten begründet für die Kommissare und/oder Antonio Merloni keinerlei Verpflichtung hinsichtlich einer Zulassung zum Verkaufsverfahren und /oder der Aufnahme von Verkaufsverhandlungen und/oder des Verkaufs gegenüber den Bietern noch für Letztere ein Recht auf irgendeine Leistung aus irgendeinem Grund seitens der Kommissare und/oder Antonio Merloni. Jede endgültige Festlegung in Bezug auf den Verkauf der Marken unterliegt, nach Anhörung des Aufsichtsrates, in jedem Fall der Zustimmung des italienischen Ministeriums für die wirtschaftliche Entwicklung.

Fabriano, 13. Mai 2011

Die staatlichen Sonderkommissare

Prof. Avv. Massimo Confortini – Dott. Silvano Montaldo – Prof. Avv. Antonio Rizzi

Mehr Erfolg für Ihr Unternehmen!



6.-7. Mai 2011
Messe Nürnberg

Von der Idee zum erfolgreichen Unternehmen

Zwei Tage Networking, Business-Kontakte und vieles mehr für Gründer und Jungunternehmer. Inklusive: Vortragsprogramm & START-Beraterlounge

Jetzt anmelden unter www.start-messe.de

50%

GUTSCHEIN

Ausschneiden, mitbringen und sparen!

Statt 10 € nur 5 € für eine Tageskarte zahlen.

Das Wichtigste drucken wir auf lachsfarbenes Papier.

FINANCIAL TIMES
DEUTSCHLAND

Wissen, was wichtig wird. Immer und überall.

Formlos bestellt,
formvollendet
erfüllt.

Wir gestalten Ihre Pflichtanzeigen.

Telefon: 040/3703-2307 oder

E-Mail: Finanzanzeigen@ftd.de

FINANCIAL TIMES
DEUTSCHLAND

Wissen, was wichtig wird. Immer und überall.